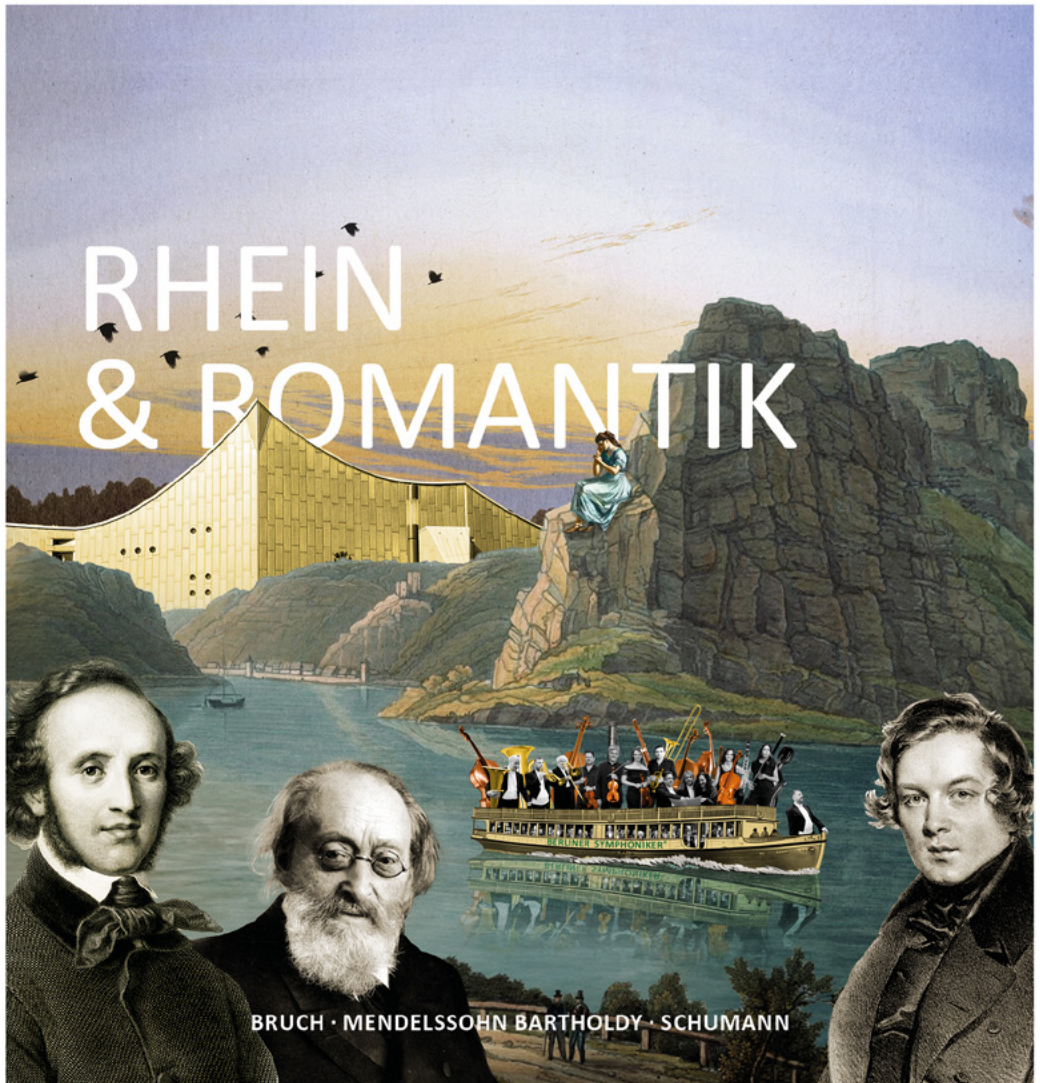




BERLINER SYMPHONIKER

PHILHARMONIE BERLIN

10.11.2024, 15.30 UHR



BRUCH · MENDELSSOHN BARTHOLDY · SCHUMANN

MAX BRUCH
OUVERTÜRE ZUR OPER »DIE LORELEY«

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY
KONZERT FÜR VIOLINE UND ORCHESTER
E-MOLL OP. 64

Allegro molto appassionato

Andante

Allegretto non troppo – Allegro molto vivace

• Pause •

ROBERT SCHUMANN
SINFONIE NR. 3
ES-DUR OP. 97 (»RHEINISCHE«)

Lebhaft

Scherzo. Sehr mäßig

Nicht schnell

Feierlich

Lebhaft

ELIAS DAVID MONCADO
VIOLINE

JUSTUS THORAU
DIRIGENT

MÄRCHEN WIEDER- ENTDECKT

»Rhein & Romantik« – Musik aus dem 19.
Jahrhundert. Uns grüßt der deutsche Wald.

Und dann vor allem: der Rhein.

Ein Konzert, das nicht einfach nur
»vorbeiplätschert«, sondern uns umfängt,
dabei aber auch am Schlafittchen packt,
uns die schönsten und traurigsten
Geschichten aus der Zeit der großen
Märchen erzählt. Doch nur vermeintlich
befinden wir uns hier durchweg am Rhein.
Hinter dem magischen Programm winkt es
aus einer deutschen Stadt weiter östlich ...

MAX BRUCH

OUVERTÜRE ZUR OPER »DIE LORELEY«

Man muss sich das vorstellen: Max Bruch wurde gerade elf Jahre nach Beethovens Tod geboren, 1838 in Köln – und starb 1920 in Berlin, also zu Beginn der »Goldenen Zwanziger«, in denen man ab 1926 an der Friedrichstraße/Ecke Leipziger Straße im Café »Moka Efti« tagsüber seinen Kaffee trank, um nachts dort »sündig« zu tanzen. Was für eine Zeitspanne also!

Bruch wird häufig »nur« mit seinem g-Moll-Violinkonzert in Verbindung gebracht. Das ist nicht ganz fair – so schön dieses Konzert auch ist (nämlich fast so schön wie das von Felix Mendelssohn Bartholdy). Nein, Bruch komponierte natürlich viel mehr. Und er begann seine Laufbahn im Grunde als Opernkomponist, nämlich mit dem Singspiel *Scherz, List und Rache*.

Max Bruch

6. Januar 1838, Köln –
2. Oktober 1920, Berlin

Ouvertüre zur Oper »Die Loreley«

Entstehung:
1862

Uraufführung:
14.06.1863 in Mannheim

Dauer:
ca. 5 Minuten



*Ich spreche die
Überzeugung
aus, dass unter
den deutschen
Tondichtern
der Gegenwart
[...] wohl kein
Würdigerer
sein mag, als
Max Bruch.*

Joseph Rheinberger
anlässlich der Verleihung
des Maximilians-Ordens an
Max Bruch, Oktober 1892



Bruch war damals gerade 20 Jahre alt. Fünf Jahre später entstand seine Oper *Die Loreley*. Den Text dafür hatte der populäre Dichter Emanuel Geibel (1815–1884) geschrieben. Doch eigentlich war Geibels Libretto für Felix Mendelssohn Bartholdy vorgesehen. Mendelssohn aber vertonte nur ein paar Nummern davon – und starb über der Arbeit 1847, mit nur 38 Jahren.

Offenbar betrachtete Geibel seine Arbeit diesbezüglich als »verwunschen«, jedenfalls lehnte er alle Angebote von diversen Komponisten ab, seine *Loreley* doch noch zu einer klingenden Oper zu machen. 1860 griff sich Bruch den Geibel-Text einfach, ja, stürzte sich darauf, so Bruch selbst, »wie ein wildes Tier auf seine Beute«. Am 14. Juni 1863 wurde die Oper am Hoftheater Mannheim uraufgeführt, in Anwesenheit von Persönlichkeiten wie Clara Schumann und Anton Rubinstein.

Die Ouvertüre zur Oper, in der es freilich um die namengebende Zauberfrau geht, die auf einem Rheinfelsen sitzt und mit der Schönheit ihres Gesangs die Männer ins Verderben reißt, beginnt in E-Dur, einer oftmals als hell und glänzend beschriebenen Tonart. Ruhig sieht man den Fluss an einem frühen, lichten Morgen vorbeiziehen. Was für ein Idyll!



HÖR-TIPP

Gleich zu Beginn der Loreley-Ouvertüre hören wir eine ganz und gar erfüllte Musik, vielstimmig und süffig. Versuchen Sie doch einmal, die Instrumente, die im Wechselspiel »liegenbleiben«, von denen zu unterscheiden, die in aller Ruhe von Ton zu Ton fortschreiten!



**KARTEN
FÜR ALLE KONZERTE:
030 . 325 55 62**

karten@berliner-symphoniker.de
www.berliner-symphoniker.de

15.12.2024, 15.30 Uhr

Philharmonie Berlin

Engelbert Humperdinck

Vorspiel zu »Hänsel und Gretel«

Maurice Ravel

Ballettmusik »Ma mère l'oye«

Pjotr Iljitsch Tschaikowski

»Der Nussknacker«

Nussknacker-Poetry von Timo Brünke

Sprecher: Timo Brünke

Dirigent: Matthias Foremny



BERLINER
SYMPHONIKER

WEIHNACHTEN & WUNDER



FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

KONZERT FÜR VIOLINE UND ORCHESTER E-MOLL OP. 64

Im Jahr der Geburt von Max Bruch (1838) schrieb der damals 29-jährige Felix Mendelssohn Bartholdy in einem Brief an den Geiger Ferdinand David (1810–1873): »Ich möchte Dir wohl auch ein Violin-Concert machen für

nächsten Winter; eins in e-Moll steckt mir im Kopfe, dessen Anfang mir keine Ruhe lässt.«

Trotz der wohl drängenden Lust ist die Fertigstellung des Manuskripts erst auf

Felix Mendelssohn Bartholdy

3. Februar 1809, Hamburg –
4. November 1847, Leipzig

Konzert für Violine und Orchester E-Moll op. 64

Entstehung:
1844 vollendet

Uraufführung:
Am 13. März 1845 in Leipzig mit
Ferdinand David (Solo-Violine)
und Niels W. Gade (Leitung)

Dauer: ca. 28 Minuten



*Es wird so viel über
Musik gesprochen
und so wenig gesagt.
Ich glaube überhaupt,
die Worte reichen
nicht hinzu, und
fände ich, dass sie
hinreichen, so würde
ich am Ende keine
Musik mehr machen.*

Felix Mendelssohn Bartholdy

den 16. September 1844 datiert. Am 13. März 1845 fand die Uraufführung des *Konzerts für Violine und Orchester e-Moll op. 64* im Leipziger Gewandhaus statt. Wie geplant spielte Ferdinand David den Geigenpart. Aber statt des Komponisten – wie damals sehr häufig üblich – stand der Däne Niels W. Gade (1817–1890) am Dirigentenpult. Denn Mendelssohn war erkrankt.



HÖR-TIPP

Hören Sie zu Beginn
des schnellen Teils
des letzten Satzes,
wie sich zu den flinken
Passagen der Solo-Violine
springende Holzbläser
gesellen. Ein lustiges Hüpfen
und Jauchzen!

Der Erfolg des Violinkonzerts bei Publikum und Presse war so groß, dass das Stück in der folgenden Saison so gleich wiederholt wurde. Schon das Eingangsthema des ersten Satzes (*Allegro molto appassionato*) macht der Vortragsbezeichnung alle Ehre; überhaupt bestimmt der Gestus der

Leidenschaft, die doch nie ins Angestrengte tendiert, weite Teile des Konzerts.

Der Einstieg ist besonders: »Man muss sich, sobald man auf die Bühne geht, mental darauf vorbereiten, dass man im Gegensatz zu Brahms und Beethoven keine lange Orchester-Einleitung hat. Die Solovioline fängt hier bei Mendelssohn unmittelbar nach dem ersten Orchester-Einsatz an zu spielen«, erklärt der Solist des heutigen Abends, Elias David Moncado.

Nach dem gesanglichen und innigen Mittelsatz (*Andante*) klingt das Konzert fröhlich (*Allegro non troppo – Allegro molto vivace*), ja überschwänglich und lebensfroh aus, was ihm in Gänze ein klassisches Äußeres gibt. Andererseits schafft es Mendelssohn, durch den fließenden Übergang zum Finale den romantischen Geist des Werks und seine ihm innewohnende Spannung zu bewahren. Wie passend und schön nach der Bruchschen Loreley-Ouvertüre.

Mendelssohn war von 1835 an Kapellmeister in Leipzig. Max Bruch hatte ab 1852 am dortigen Konservatorium studiert, um seinem Vorbild Mendelssohn nachzueifern. Und wir bleiben auch nach der Konzertpause gedanklich in Leipzig. Zumindest überleitend hin zum Rhein ...

31.12.2024, 15.00 Uhr und 18.30 Uhr
Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin

Highlights aus Musical,
Operette und Film

Gesang: *Femke Soetenga*

Dirigent und Moderation: *Ulrich Kern*



**BERLINER
SYMPHONIKER**

SILVESTER & SONGS



**VORVERKAUF
LÄUFT !**

**SICHERN SIE SICH →
JETZT IHRE PLÄTZE →**

ROBERT SCHUMANN

SINFONIE NR. 3 ES-DUR OP. 97 (»RHEINISCHE«)

Leiter des Leipziger Gewandhauses zu sein, galt im 19. Jahrhundert als wichtigstes deutsches Amt in Sachen Musik – und Felix Mendelssohn Bartholdy war in den Genuss gekommen, dieses Amt auszufüllen. Mendelssohns Wunsch, sein Freund Robert Schumann möge als sein Nachfolger bestimmt werden, erfüllte sich allerdings nicht, was

wiederum den verbitterten Schumann dazu bewog, Leipzig in Richtung Dresden zu verlassen. Nachdem Schumann auch dort vergeblich auf eine Festanstellung gewartet hatte, kam ihm 1850 das Angebot, die Nachfolge von Ferdinand Hiller (1811–1885) als Musikdirektor der Stadt Düsseldorf anzutreten, gerade recht.

Robert Schumann

8. Juni 1810, Zwickau –
29. Juli 1856, Eendenich,
heute Ortsteil von Bonn

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 (»Rheinische«)

Entstehung:
1850

Uraufführung:
Am 5. Februar 1851 in
Düsseldorf unter der
Leitung des Komponisten

Dauer:
ca. 35 Minuten



***Musik redet die
allgemeinste
Sprache, durch
welche die Seele
frei, unbestimmt
angeregt wird:
aber sie fühlt sich
in ihrer Heimat.***

Robert Schumann



Also ging es an den Rhein, wo Schumann auf den Konzertmeister des Städtischen Musikvereins Wilhelm Joseph von Wasielewski (1822–1886) traf, der sich auch als Dirigent und Musikschriftsteller betätigte. In seiner 1883 erschienenen *Schumanniana* berichtet Wasielewski: »Schon bald nach meiner Ankunft in Düsseldorf entwickelte sich ein so reger Verkehr mit Schumann, daß ich ihn fast täglich sah. Entweder führten mich musikalische Angelegenheiten zu ihm, die dann in seinem Arbeitszimmer bei einer Cigarre besprochen wurden, oder ich holte ihn um 12 Uhr zu den von ihm ziemlich regelmäßig unternommenen Spaziergängen ab, an denen auch seine Gattin häufig Theil nahm. Gewöhnlich führte uns die Promenade durch die weitläufigen Partien des großartig angelegten Hofgartens, der sich bis zum Rheinufer hin erstreckt. Hier verweilte Schumann gern einige Augenblicke, um mit sichtlichem Behagen durch sein Augenglas den muntern Lauf des schönsten deutschen Stromes zu verfolgen.«

Der Populärtitel »Rheinische« zu Schumanns *Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97*, der nicht vom Komponisten selbst stammt, geht allerdings nicht nur auf den Eindruck des Rheins zurück, sondern auch auf den Umstand, dass Schumann aufgrund seiner neuen, besseren Situation guten Mutes und sozusagen von »rheinischer Fröhlichkeit«

geradezu erfüllt war. Und noch eine andere Erfahrung trug wohl dazu bei, wie Wasielewski notierte: »Die Sinfonie in Es-Dur könnte man im eigentlichen Sinne des Wortes *die Rheinische* nennen, denn Schumann erhielt seinen Äußerungen zufolge den ersten Anstoß zu derselben durch den Anblick des Kölner Domes. Während der Komposition wurde der Meister dann noch durch die in jene Zeit fallenden, zur Kardinalserhebung des Kölner Erzbischofs v. Geissel stattfindenden Feierlichkeiten beeinflusst. Diesem Umstande verdankt die Sinfonie wohl geradezu den fünften, in formeller Hinsicht ungewöhnlichen Satz, ursprünglich überschrieben: *Im Charakter der Begleitung einer feierlichen Zeremonie*. Bei Veröffentlichung des Werkes strich Schumann diese, des leichteren Verständnisses halber hinzugefügten Worte. Er sagte: »Man muß den Leuten nicht das Herz zeigen, ein allgemeiner Eindruck des Kunstwerkes tut ihnen besser; sie stellen dann wenigstens keine verkehrten Vergleiche an.«

Man sollte hier tatsächlich »keine verkehrten Vergleiche« anstellen, denn Schumann hatte der feierlichen Zeremonie der Kardinalsweihe Johannes von Geissels am 12. November 1850 gar nicht beigewohnt! Fest steht allerdings, dass der Komponist nach seiner Ankunft in Düsseldorf äußerst guter Stimmung war, so dass der Titel

16.02.2025, 15.30 Uhr
Philharmonie Berlin

Florence Price
Suite of dances

Darius Milhaud
»Le bœuf sur le toit«

George Gershwin
»Rhapsody in Blue«

Leonard Bernstein
Symphonic Dances
aus »West Side Story«

José Pablo Moncayo
Huapango

Solist: Markus Becker (Klavier)
Dirigent: Marcus Merkel



BERLINER
SYMPHONIKER



RHAPSODY & RHYTHM



»Rheinische« auch von Musikologen akzeptiert wird, vor allem, weil Schumanns frohgemute Verfassung wohl die unglaublich schnelle Fertigstellung (7. November bis 9. Dezember 1850) seiner Sinfonie erst ermöglicht hatte.



HÖR-TIPP

Der Beginn des langsamen
vierten Satzes ist ganz
besonders komponiert:
Die Blechbläser spielen
mit warmen Klängen
eine Art Choral.

Achten Sie auf die gezupften
»Ergänzungen« der Streicher!

Im Rahmen eines Konzerts unter Schumanns Dirigat wurde die »Rheinische«, die seine vierte und letzte Sinfonie ist, am 5. Februar 1851 in Düsseldorf uraufgeführt. Ein Werk, das so lustvoll und reich tönt, wie man es von dem Komponisten, der schon einige Monate später gut daran tat, »den Leuten nicht das Herz zu zeigen« (er litt an einer manisch-depressiven Erkrankung), kaum vermutet.

Wie erhebend wirkt es, wenn im ersten Satz (*Lebhaft*) nach ein paar Sekunden das bewegte Thema aus den Tiefen der Bässe hervorbrodet und sich anschließend höhere Instrumente die Bälle hin und her spielen. Wenn dann wiederum aus dem Hauptthemen-Tutti die Hörner heraustönen, ist die Lebenslust an einem vorläufigen Höhepunkt angekommen.

Im zweiten Satz (*Scherzo. Sehr mäßig*) lässt sich im reinsten C-Dur der beruhigt fließende Rhein erleben. Manche denken jetzt vielleicht auch an Sergei Prokofjews Kindertraum *Peter und der Wolf* – genauer: an dessen Beginn. Das ist zwar »ahistorisch« (Schumanns Sinfonie: 1851, Prokofjews Musikmärchen: 1936), aber schön!

Noch wärmer umfängt uns die Stimmung des dritten Satzes (*Nicht schnell*). Als müsste die Loreley am Morgen erst einmal die über Nacht etwas eingefrorenen Glieder ausstrecken. Beim Hören des vierten Parts der Sinfonie (*Feierlich*) klingt irgendwie dann doch die Orgel des Kölner Doms mit. Wunderschön instrumentiert! Und im Finale des Ganzen (*Lebhaft*) müssen sich Dirigent und Orchester vielleicht anfangs noch zurückhalten, damit die vermittelte Freude sparsam dosiert erscheint, um sich später ganz ausgießen zu dürfen.



19.

Februar '25
20 Uhr

**Philharmonie
Großer Saal**

Berliner Symphoniker & Majestic Youth Orchestra Seoul

Mendelssohn

Violinkonzert e-moll op. 64
Berliner Symphoniker

Dvořák

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88
Berliner Symphoniker
& Majestic Youth Orchestra Seoul

Sangwook Han

Dirigent

Karten: 030 . 325 55 62

karten@berliner-symphoniker.de

www.berliner-symphoniker.de

Veranstalter: Corporation Majestic
Philharmonic Orchestra, Seoul



JUSTUS THORAU DIRIGENT

1986 in Berlin geboren, machte Justus Thorau 2011 als 1. Preisträger des 5. Deutschen Hochschulwettbewerbs Orchesterdirigieren in Leipzig auf sich aufmerksam. 2015 war er Finalist und Sonderpreisträger beim Deutschen Dirigentenwettbewerb. Er war Stipendiat des Dirigentenforums des Deutschen Musikrates und wurde in die Künstlerliste »Maestros von Morgen« aufgenommen. Nach seinem Studium an der HfM Weimar war er als Solorepetitor mit Dirigierverpflichtung und ab der Spielzeit 2013/14 als Kapellmeister am Badischen Staatstheater Karlsruhe tätig.

Wichtige Impulse erhielt er durch Meisterkurse bei Mariss Jansons, Bernhard Haitink, Jukka-Pekka Saraste, Herbert Blomstedt, Markus Poschner, Georg Fritzsche und Reinhard Goebel. In der Spielzeit 2017/18 war der junge Dirigent kommissarischer Generalmusikdirektor am Theater Aachen, wo er bereits seit 2014 als 1. Kapellmeister und stellvertretender GMD engagiert war. Besondere Beachtung fand er mit auf historischen Instrumenten gespielten Barockopern sowie zeitgenössischen Opernproduktionen. Justus Thorau ist seit der Spielzeit 2018/19 1. Kapellmeister am Saarländischen Staatstheater und leitete dort u.a. die Produktionen »Ariadne auf Naxos«, »Die tote Stadt«, »La Bohème« und die Deutsche Erstaufführung »Macbeth Underworld«.

#BERLIN IST KULTUR

KULTURABBAU VERHINDERN!

**BERLIN LEBT VON
DER KULTUR. SIE IST
DER ENTSCHEIDENDE
STANDORTFAKTOR.
SIE IST UNSERE
SCHWERINDUSTRIE.
JEDER EURO, DER IN
DIE KULTUR INVESTIERT
WIRD, IST EINE
INVESTITION IN DIE
ZUKUNFT DER STADT.**

Wir appellieren an den Berliner Senat und alle Berliner Abgeordneten, die geplanten Kürzungen im Kulturbereich abzuwenden.

Die angekündigten Kürzungen von 10% im Berliner Kulturetat für 2025 und 2026 wären ein historischer Rückschritt. Der Kulturetat ist mit nur 2,5 % vom Berliner Gesamthaushalt der kleinste Etat, seine Kürzung um jährlich bis zu 140 Mio. € hätte aber gravierende Folgen.

Neben massiven Einnahmeausfällen und einer damit verbundenen wirtschaftlichen Destabilisierung sind die Arbeitsplätze der 8,2 % der im Kulturbereich arbeitenden Berliner:innen bedroht. Berlin lebt von der kulturellen Vielfalt, sie sichert gesellschaftlichen Zusammenhalt und Lebensqualität, sie schafft internationale

Strahlkraft. Mehr als 50 % der Tourist:innen kommen wegen des einzigartigen Kunst- und Kulturangebots nach Berlin. Wirtschaftszweige wie Hotel- und Gaststättengewerbe oder Einzelhandel sind davon abhängig.

Die Vielfalt macht Berlin lebendig und weltoffen, zu einer Stadt mit Kulturorten für all ihre Communitys, zu einem Magneten für die internationale Kulturszene und zu einem unverwechselbaren Lebensort.

Die Freie Szene, die etablierten Institutionen aller Sparten und die Amateurkultur, Berliner:innen und internationale Gäste sind auf vielfältige Weise miteinander verwoben und im Austausch. Erst dadurch entsteht die Magie unserer Kulturlandschaft.

KULTUR IST DAS HERZ DER STADT.

**BITTE UNTERZEICHNEN
SIE DIE ONLINEPETITION
GEGEN KULTURABBAU:**



ELIAS DAVID MONCADO

VIOLINE

Der 23-jährige deutsch-spanisch-malaysische Geiger Elias David Moncado studierte bei Prof. Latica Honda-Rosenberg, Prof. Zakhar Bron und Prof. Pierre Amoyal am Julius-Stern-Institut der UdK Berlin und an der Universität Mozarteum Salzburg.

Er ist jüngster Gewinner des 1. Grand Prix beim Internationalen Karol Lipinski Wettbewerbs 2019 in Polen, bei dem er zudem mit zehn Sonderpreisen ausgezeichnet wurde. Er gewann den Int. Valsesia Musica 2021, den Int. Vladimir Spivakov Wettbewerb 2021 und den 7. Internationalen Sendai Wettbewerb 2019 in Japan, letzteren wiederum als jüngster Preisträger überhaupt.

2023 führten ihn drei Tourneen mit Anne-Sophie Mutter und „Mutter’s Virtuosi“ nach Island, USA, Kanada sowie durch Europa, wo er auch als Solist neben Mutter auftrat.

Elias David Moncado ist seit 2023 Stipendiat der Anne-Sophie Mutter-Stiftung. Seit Herbst 2023 studiert er als junger Solist an der Kronberg Academy bei Prof. Mihaela Martin. Das Studium wird ermöglicht durch das Benno und Ursula Stork-Wersborg-Patronat. Zudem ist er Stipendiat der Freunde Junger Musiker Berlin sowie



der Internationalen Musikakademie Liechtenstein, Bernbeck-Stiftung, Gerd-Bucerius-Stiftung, Kulturstiftung Baden-Württemberg, Jürgen Ponto Stiftung und Gen Re.

Derzeit spielt er als Stipendiat und Preisträger der Deutschen Stiftung Musikleben Hamburg eine Violine von Giambattista Rogeri, Brescia (um 1700) sowie von der Art Foundation Bambarone eine G.B. Guadagnini, Turin c. 1771.

Workshops 2025



parkgalerie berlin

Januar

Acrylmalerei

11. bis 11. Januar | 160 €

Aktmalerei

18. bis 19. Januar | 160 €

Mythos Farben mischen?

25. Januar | 80 €

Februar

Ideenfindung – Malerei, Zeichnung, Mappe

01. Februar | 90 €, inkl. Material

Abstraktion und Komposition

08. bis 09. Februar | 160 €

Farbfluß – Mit Acryl gießen

15. bis 16. Februar | 160 €

Spachteltechniken

22. Februar | 80 €

März

Phantasiezeichnen

01. März | 80 €

Phantasiezeichnen

02. März | 80 €

Tiefdruck Milchtütendruck

09. März | 90 €, inkl. Material



**Gutscheine.
Kreativität
zum Schenken!**

Für alle Kurse
und Workshops.

Kontakt & Anmeldung

info@parkgalerie-berlin.de | www.parkgalerie-berlin.de



MUSIK OHNE GRENZEN

DAS EDUCATION-PROGRAMM
DER BERLINER SYMPHONIKER

ENTDECKE DIE WELT DER KLASSISCHEN MUSIK MIT DEN BERLINER SYMPHONIKERN!

Der Education-Gedanke wird bei den Berliner Symphonikern generationenübergreifend gedacht. Mit unseren Projekten möchten wir Menschen jeden Alters erreichen und mit unserer musikalischen Arbeit zusammenbringen.

Was kann von älteren Zuhörerinnen und Zuhörern an jüngere weitergegeben werden? Was können ältere Menschen für neue Impulse bekommen? Wir wollen Brücken bauen, Vermittler und Impulsgeber sein für alle Generationen – ein Orchester in der Mitte der Berliner Gesellschaft. Dies betrachten wir als unerlässliche Basisarbeit.

MUSIK VERBINDET – UNABHÄNGIG VON ALTER, HERKUNFT ODER ERFAHRUNG

Unsere Musikerinnen und Musiker besuchen Kitas, Schulen, Bildungs- und Senioreneinrichtungen, präsentieren die Instrumente des Orchesters und stellen Werke und Leben der Komponist*innen vor.

Für interessierte Menschen jeden Alters bieten wir Besuche unserer Proben an. Nach einer kurzen Einführung erleben sie die Orchesterprobe für ein bevorstehendes Konzert.

**WIR FREUEN UNS AUF IHRE
KONTAKTAUFNAHME:
PROBENBESUCH@BERLINER-SYMPHONIKER.DE**

**TELEFON:
0177 707 4496 ODER 030 321 1017**

Berolina-Orchester e.V. Berliner Symphoniker
Hohenzollerndamm 184 * 10713 Berlin

HOLEN SIE SICH DAS ORCHESTER NACH HAUSE

DIE BERLINER SYMPHONIKER AUF CD





MASCAGNI: CAVALLERIA RUSTICANA

Dirigent: Filippo Arlia

PREIS 9,90 €



HARFEN- KONZERTE

Mozart, Debussy,
Boiëldieu, Saint-Saëns
Harfe: Margit-Anna Süss

Dirigent:

Hansjörg Schellenberger

PREIS 9,90 €



LEBENSFREUDE OVERTÜREN VON SCHUBERT

Rosamunde,
Der häusliche Krieg,
Der Teufel als
Hydraulicus u.a.

Dirigent:

Hansjörg Schellenberger

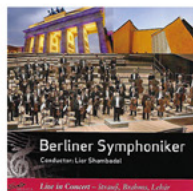
PREIS 12,90 €



LUDWIG VAN BEETHOVEN SINFONIE NR. 7

Dirigent: Eduardo Marturet

PREIS 9,90 €



LIVE IN CONCERT:

Werke von Strauß,
Brahms, Lehar

Dirigent: Lior Shambadal

PREIS 9,90 €



BERLINER SYMPHONIKER & OMAR MASSA

Werke für Bandoneon
und Orchester von
Astor Piazzolla und
Omar Massa.

Dirigent: Mark Laycock

PREIS 12,90 €



RICHARD STRAUSS: LIEDER

Sopran: Barbara Krieger

Dirigent:

Heiko Mathias Förster

PREIS 9,90 €

**DIESE UND ANDERE CDS DER BERLINER
SYMPHONIKER KÖNNEN SIE ÜBER UNSERE
HOMEPAGE BESTELLEN ODER DIREKT IN
UNSERER GESCHÄFTSSTELLE ERWERBEN.**





Das Konzert hat
Ihnen gefallen?
Lernen Sie
das Orchester
näher kennen
und werden Sie
Mitglied
in unserem
Förderverein
oder spenden Sie!

Besuchen Sie in der Pause unseren
Informationsstand im Foyer!
Mit Ihrer Unterstützung können wir
Grosses für das Orchester leisten!

Kontakt: 030.325 55 62
E-Mail: Partner-Berliner-Symphoniker@web.de

ABBILDUNGEN: Titel, S. 6, 7, 11, 15 Collagen von Matthias Daenschel. S. 5, 9, 13, 22 Sammlung Berliner Symphoniker, gemeinfrei. S. 18, 20 Künstlerfoto privat. S. 21 Foto von Boris Bocheinski. S. 24, 26 Fotos von Antonia Richter.

TEXTBEITRÄGE: S. 3-16 Werkseinführung von Arno Lücker.

IMPRESSUM HERAUSGEBER: Berolina-Orchester e.V. Berliner Symphoniker, Hohenzollerndamm 184, 10713 Berlin, www.berliner-symphoniker.de, Änderungen vorbehalten. Der Berolina Orchester e.V. Berliner Symphoniker ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind voll absetzbar.

BANKVERBINDUNG: Berliner Volksbank, BIC: BEVODEBB

FÜR SPENDEN IBAN: DE28 1009 0000 2676 4210 10

FÜR EINTRITTSKARTEN IBAN: DE27 1009 0000 2676 4210 28

GEFÖRDERT VON:



Wörlitz Tourist
www.woerlitztourist.de

ESTREL
BERLIN

030.42 21 95 10

Buchung & Infos Mo–Fr 9:00–19:00 | Sa. 9:00–16:00 Uhr

Wörlitz Tourist

Reiseveranstalter im Sinne des Gesetzes: Wörlitz Tourist GmbH & Co. KG, Oderbruchstr. 14, 10369 Berlin



Advent in Regensburg

Regensburger Domspatzen

05.12.–08.12.24

4 Tage Busreise im 5*-Bus inkl. Haustür-Transfer

• 1x Sektfrühstück • 3 Ü/F im ***+Hotel • 2x Abendmenü oder -büfett • Konzertkarte Weihnachtskonzert Regensburger Domspatzen (PK3) • Kloster Waldsassen inkl. Führung Bibliothek • Altmühltalrundfahrt • Eintritt Befreiungshalle Kelheim • Führung Kloster Weltenburg • Stadtführung Regensburg • Eintritt Weihnachtsmarkt Schloss St. Emmeram • Führung Musicon Valley • Besuch der Schauwerkstätten • Wörlitz Tourist-Reiseleitung

[EDV 021608]

p. P. im DZ **638,–**

Elbphilharmonie Hamburg

Matinee mit den Symphonikern Hamburg

08.02.–09.02.25

2 Tage Busreise im 5*-Bus inkl. 1x Sektfrühstück

• 1 Ü/F im Hotel Holiday Inn Hamburg • 1x Abendessen im Restaurant • Konzertkarte Elbphilharmonie (PK5) • Stadtrundfahrt Hamburg • Komponistenquartier inkl. Eintritt und Führung • Wörlitz Tourist-Reiseleitung

[EDV 020911]

p. P. im DZ **339,–**

Höhere Kartenkategorien sind für alle Veranstaltungen zubuchbar!

Nussknacker und Erzgebirge

P. I. Tschaikowskis „Der Nussknacker“

10.12.–12.12.24

13.12.–15.12.24

3 Tage Busreise inkl. 2 Ü/F im ****Hotel

Chemnitzer Hof • 1x Abendmenü oder -büfett • 1x 3-Gang-Mittagsmenü im Restaurant • Eintrittskarte „Der Nussknacker“ (PK3) im Chemnitzer Opernhaus • Seifen inkl. Eintritt Spielzeugmuseum • Stadtrundfahrt Chemnitz • Führung Villa Esche • Chemnitzer Weihnachtsmarkt • Führung Wendt & Kühn Manufaktur • Freiberg inkl. Domführung mit Orgelvorspiel • Wörlitz Tourist-Reiseleitung

[EDV 020561]

p. P. im DZ **439,–**



LIVE IM ESTREL SHOWTHEATER



A TRIBUTE TO ABBA & BONEY M.

Die brillanten Künstlerinnen und Künstler verkörpern ABBA und Boney M. perfekt und heizen mit Songs wie „Dancing Queen“, „Mamma Mia“ oder „Rivers of Babylon“ und „Daddy Cool“ richtig ein. Lassen Sie sich entführen – in eine Nacht voller Glitzer, Glamour und Disco-Feeling pur.

25.10. – 24.11.2024

wechselnde Besetzung



STARS IN CONCERT

**CHRISTMAS
SPECIAL**

Die Stars präsentieren neben den Nr.1-Hits der Show-Legenden die schönsten amerikanischen Weihnachts-songs wie „Rockin' Around The Christmas Tree“, „We Wish You A Merry Christmas“ oder „All I Want For Christmas Is You“ während sich die Bühne in ein Winterwonderland verwandelt.

29.11. – 26.12.2024

TICKETS & GUTSCHEINE: [STARS-IN-CONCERT.DE](https://stars-in-concert.de) | 030 6831 6831

